

[Free download] Johann Wolfgang Hartich - Meisterstck, Augsburg

Johann Wolfgang Hartich - Meisterstck, Augsburg

Von Ludwig Oechslin

*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #1903750 in BcherVerffentlicht am: 2006-12-20Abmessungen: 11.18 x .67b x 7.17l, Einband: Taschenbuch168 Seiten | File size: 21.Mb

Von Ludwig Oechslin : Johann Wolfgang Hartich - Meisterstck, Augsburg before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Johann Wolfgang Hartich - Meisterstck, Augsburg:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine Renaissance Uhr aus dem 18. (20.?) JahrhundertVon Fortunat Mueller-maerkiBuchbesprechung von Fortunat Mueller-MaerkiJohann Wolfgang Hartich ' Meisterstck, AugsburgJohann Wolfgang Hartich ' Meisterstck, Augsburg. Von Dr.

Ludwig Oechslin, Erste Auflage 2006, 90 Bilder in Schwarz-weiß und 60 in Farbe. Herausgegeben durch Institut l'homme et le temps-Muse International d'Horlogerie, La Chaux-de-Fonds (Schweiz), and Athena Verlag, Oberhausen (Deutschland). 168 Seiten; gebunden, 290x185mm. ISBN 978-3-89896-258-2,, gleichzeitig erschienen auf Englisch (978-3-89896-277-3, bersetzung Cecilia Hurley) und Französisch (978-3-89896-276-6, bersetzung Gauthier de Salis). Bestellen für Euro 54 plus Porto bei [...]

Die meisten Uhrensammler ' und allzu viele Museen ' wollen, dass ihre Prunkstücke glänzen. Aber jedes historische Objekt hat seine Geschichte, und diese Geschichte, besonders wenn sie sich über Jahrhunderte erstreckt, hat Spuren hinterlassen. Teile von Werk und Gehäuse sind im Laufe der Zeit zerbrochen, verloren gegangen oder geflickt oder ersetzt worden. Aber Besitzer, welche gewillt sind, diese Geschichte ungeschminkt zu zeigen sind rar. Reparaturen sollen unsichtbar sein, Restaurationen sollen aussehen wie das Original. Das Muse International d'Horlogerie (MIH) in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) ' für den Schreibenden das wohl 'beste' Uhrenmuseum der Welt ' hatte kürzlich die Gelegenheit eine Uhr zu erwerben, welche diese Restaurationsproblematik geradezu verkörpert: Die Uhr, welche Johann Wolfgang Hartich in Augsburg um 1712 der lokalen Zunft unterbreitete, um als Meister zugelassen zu werden. Dieses Werk strotzt von Komplikationen, und zeugt von größtem handwerklichem Können, war aber im Zeitpunkt seiner Entstehung bereits ein Anachronismus. Im 16. Jahrhundert waren die Uhrmacher von Augsburg weltweit führend, und formulierten in allen Einzelheiten, wie eine hochwertige Uhr auszusehen hatte, wenn sie den neuesten Erkenntnissen in den 1530er Jahren entsprechen sollte. Sie beschrieben, was wir heute als 'Vierseitige, schlagende, Trümchenuhr im Renaissancestil, mit zahlreichen zivilen und astronomischen Indikationen (incl. Astrolabium)' bezeichnen würden. Diese Beschreibung des einzureichenden Meisterstückes wurde durch die Augsburger Uhrmacher Zunft nur einmal, im Jahre 1577, bearbeitet, und blieb dann bis in die 1730er Jahre in Kraft. Bis zum Jahr 1712, als Meister Hartich sein Meisterstück unterbreitete, hatten sich Funktion, Technologie und Zeitgeschmack weiterentwickelt, und eine Uhr der beschriebenen Art war kaum mehr verkäuflich. Die Zunftvorschriften verlangten nur die Einreichung eines Werkes (die aufwendigen Gehäuse dieser Uhren wurden ja nicht vom Uhrmacher, sondern von anderen Handwerkern geschaffen), und das Hartich Meisterstück blieb somit ohne Gehäuse. Mitte des 20. Jahrhunderts findet sich dieses 'nackte' Werk in der privaten Sammlung des bekannten Wiener Uhrenhistorikers Hans von Bertele. Zufälligerweise beauftragte der mit der Auflösung der Sammlung Bertele beauftragte Händler im Jahre 1987 Dr. Ludwig Oechslin, damals ein junger Uhrenhistoriker und heute Museumsdirektor in La Chaux-de-Fonds, eine Beschreibung und Expertise des Hartich Uhrwerkes von 1712 anzufertigen. Das Uhrwerk wird später nach Deutschland verkauft, und seine Spur geht verloren. Im Herbst 2004 taucht das Stück in einem angesehenen Auktionshaus wieder auf, jetzt aber mit einem kompletten Gehäuse, das selbst die Experten auf ersten und zweiten Blick als zeitgenössisch zum Werk einstufen. Aus unbekanntem Grund findet die Uhr an der Auktion keinen Käufer, und das MIH in La Chaux-de-Fonds kann nachher das Stück dank einer großzügigen Spende erwerben. Der glückliche Zufall hat somit diese Uhr in die Obhut der Person zurückgebracht, die das 'nackte' Uhrwerk vor Jahrzehnten so gründlich analysierte und dokumentiert hatte. Glücklicherweise ist der Spender auch bereit eine Publikation zum Hartich Meisterstück zu finanzieren. Diese Publikation ist Gegenstand dieser Buchbesprechung. Übrigens ist die Uhr seit kurzem im MIH ausgestellt, das Werk separat, in einiger Distanz zu den 'neuen' Gehäuseteilen, aber in der gleichen Vitrine, als Lehrbeispiel zum Thema 'Uhrenrestauration'. In mancher Hinsicht ist dieses Buch ebenso ungewöhnlich wie die Vergangenheit der darin beschriebenen Uhr. Das Buch umfasst vier sehr verschiedene Teile: Der erste Teil erzählt die Geschichte des Stückes, wie ich sie obenstehend zusammengefasst habe. Im zweiten Teil entwickelt Oechslin einige originelle Gedanken zum Themenkreis 'Original-Reproduktion-Fälschung', inklusive einem Exkurs zur 'unabsichtlichen Fälschung'. Der dritte, größte Teil des Buches reproduziert die äußerst detaillierte und umfassende Analyse und Beschreibung des Werkes im Zustand von 1987. Dieser Abschnitt enthält neben einem Text, der alle Funktionen des Werkes nachvollzieht, im Stil: 'Hebel A greift in Zahn B ...' etc., ein Inventar der Einzelteile (51 Räder, und 215 andere tragende oder sich bewegende Teile, jeder detailliert beschrieben mit genauen Dimensionen und Zahnzahlen). Grafische Verzahnungsschemata erlauben dem Leser, den gesamten Funktionsablauf gedanklich nachzuvollziehen. Ebenfalls im dritten Teil finden sich 42 Seiten detaillierter Photos, welche jeden einzelnen der 266 Teile maßstabsgerecht, auf Millimeterpapier liegend, von allen Seiten her ablichten. Der vierte und letzte Teil des Buches umfasst 30 Seiten mit genauen Farbphotos aller Bestandteile des 'neuen' Renaissance Gehäuses aus dem auslaufenden 20. Jahrhundert. Ich bin froh, dass dieses Buch erschienen ist. Es erzählt nicht nur die faszinierende ' aber leider nicht seltene ' Geschichte einer hochwertigen Uhr, sondern bietet auch manchen Denkanstoß zur Frage, was das Echte von dem Falschen unterscheidet. Diese Teile sind anregend, und auch einfach und vergnüglich zu lesen, aber sie umfassen nur 20 der 168 Seiten dieses Buches. Der ganze Rest erschien mir wie ein separates, ganz anderes Buch. Die hundert Seiten des dritten Teiles, mit der peinlich genauen Beschreibung des Werkes und all dessen Funktionen, dürften zu den anspruchsvollsten Texten gehören, welche einem Uhrenliebhaber begegnen. Den funktionellen Ablauf mental nachzuvollziehen, erfordert nicht nur eine hohe Konzentration des Lesers, sondern er muss auch wiederholt zwischen Text, Teileliste, Diagrammen und Photos hin- und herblättern. Es ist schwierig genug einen komplexen Mechanismus dieser Art wirklich zu verstehen, wenn das physische Objekt vor einem auf dem Tisch liegt, und man es beliebig drehen und die Teile bewegen kann. Aber die meisten Uhrenliebhaber werden dies bei Objekten dieser Art ' da sie normalerweise im Besitz von Museen sind ' nie tun können. Gerade deshalb

bildet die in diesem Buch dargebotene, detaillierte Information den einzigen realistischen Weg zum vertieften Verständnis eines solchen Objektes. Und genau das ist der Grund, weshalb es solche Bücher geben muss. Ich habe allerdings grosse Zweifel, ob sich eine namhafte Anzahl von Uhrenliebhabern finden lässt, welche über die notwendige Kombination von intellektueller Neugierde und Durchhaltewillen verfügt, um sich durch den Kern dieses Buches durchzubeissen. Trotzdem - oder gerade deswegen - ist das Buch eine willkommene Ergänzung zur bestehenden Uhrenliteratur, und ich bin froh, dass sich das MIH entschloss (und die finanziellen Mittel hatte) das Werk gleich in drei Sprachen herauszugeben. Dank Ludwig Oechslin, und dem MIH, hat das MIH ein neues Schaustück, und die Uhrenliteratur ist bereichert worden. Fortunat Mueller-Maerki (Sussex, NJ), February 14, 2007 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. ... eher ein Bild-Katalog der Einzelteile einer komplizierten historischen Uhr. Von Mueller-Maerki vorweg: Egal, ob 1 oder 5 Sterne, ich kann die Qualität des Buches nicht einschätzen. Ich bin kein Uhrmacher - und hatte etwas völlig anderes erwartet. Die Funktion der Uhr umfasst ca. 10 Seiten - das war's. Insgesamt sind es kaum 40 Seiten Text, Vorwort, Historie und und mit eingeschlossen. Der Rest ist eine akribische Auflistung und Bilddoku der Einzelteile, des Werkes und der ganzen Uhr. Da muss man schon passionierter Liebhaber/Sammler sein, um das zu machen. Um die Funktion als Ganzes zu rekonstruieren scheint mir Uhrmachermeister die Einstiegsschwelle zu sein, noch besser Rhabilleur. Nichts für interessierte Laien. Beispiel? Sonnenauf- und untergang, nur sinngemäss: Teil a greift über Welle b in Schlitten. Verstellung über Nocken 30 und Exzenter 34 indirekt auf den Schlitten. Einstellbar von .. bis .. damit überall vom Äquator bis zum Nordpol aufstellbar. (Sämtliche Teile sind dann irgendwo im hinteren Teil zu finden, sehr mühsam zusammensuchen und gedanklich rumlich zusammensetzen. Und die Anzeige der gesuchten Zeit ist dann von Bild xx abzunehmen. Im Buch alles in einem kurzen Abschnitt abgehandelt.) Irgendwie hatte ich da deutlich mehr mathematische Grundlagen erwartet, aber vielleicht hat man auch gedacht dass zuviel Mathe Gift für den Verkauf ist. So ist es sehr museumsartig: tote Materie, vor der man staunend kurz verharret.

Kurzbeschreibung Vertrieb Schweiz: Muse international d'horlogerie, rue des Muses, 2300 La Chaux-de-Fonds, Tel. 0041 32 9676861, Fax 0041 32 9676889, E-Mail mlh.vch@net.ch